

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN**

**BBB Christentum, Theologie**

**Deutschland**

**Südwestdeutschland**

**Frauenkloster**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 22-2** *Religiöse Frauengemeinschaften am südlichen Oberrhein* / hrsg. von Christine Kleinjung. Unter Mitarb. von Timo Bollen und Holger Schmidt. - Ostfildern : Thorbecke, 2021. - 253, [6] S. : Ill. ; 24 cm. - (Oberrheinische Studien ; 43). - ISBN 978-3-7995-7842-4 : EUR 34.00  
**[#7695]**

Die nicht unerhebliche Literatur zu religiösen Frauenkonventen in Mittelalter und Neuzeit hat, wie die Herausgeberin des vorliegenden Bandes schreibt, der die Beiträge zu einem Kongreß in Waldkirchen 2017 mit reichlicher Verspätung dokumentiert,<sup>1</sup> nach wie vor „große Forschungslücke[n] in Bezug auf die ‚alten‘ Gründungen im Spätmittelalter und generell in Bezug auf ländliche und kleinstädtische Konvente“ (S. 10), wobei „kaum Forschungen“ und „gute archivalische Überlieferung“ (S. 11) sich nicht ausschließen, aber wohl Möglichkeiten eröffnen.

Die erste Abteilung *Das Frauenkloster in Waldkirch: Neue Perspektiven* ist dem Ort der zugrundeliegenden Tagung mit zwei Aufsätzen gewidmet. Der Titel des ersten von Ch. Kleinjung *Stiftische und monastische Lebensformen in Frauenklöstern am südlichen Oberrhein zwischen Kategorisierung und Dynamik (mit Schwerpunkt auf Waldkirch und Säcking)* zeigt schon, daß es hier weniger um Lesevergnügen, sondern um definitorische und methodische Fragestellungen geht, hinsichtlich der Kategorisierung einmal um die Leitungsfunktionen (selbständig durch Äbtissinnen oder abhängig von Männerklöstern durch Priorinnen, S. 28) zum andern um die Lebensform (mönchisch: „Einhaltung der *vita communis*, Verzicht auf Privatbesitz, moderate Askese und Klausur“, S. 25) oder weniger klar „stiftisch“, wobei Mischformen „weniger durch eine klare Kategorisierung als vielmehr eine große Dynamik“ (S. 19) gekennzeichnet wären. Der nichtspezialisierte Leser steht dann ein wenig ratlos vor Aussagen wie „Bei Frauen ist eine funktionale Trennung der Lebensformen in monastisch und stiftisch aufgrund des Aus-

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1237442532/04>

schluss vom Priesteramt nicht möglich“ (S. 19). Hier wäre ein wenig mehr an Erläuterung sinnvoll.<sup>2</sup>

Jürgen Dendorfer behandelt *Das Ende des Frauenklosters Waldkirch am Vorabend des Basler Konzils. Deutungen und Befunde*. Der Aufsatz nimmt literarisch geschickt einen aktuellen Fall als Ausgangspunkt und Vergleichsreferenz, um dann die Voraussetzungen für die Aufhebung des Klosters bzw. „die Veränderung seines Status von einem Frauenkloster mit stiftischen Zügen hin zu einem von Männern dominierten Kollegiatstift“ (S. 32) darzustellen, wobei die komplizierten Herrschaftsverhältnisse erläutert werden, die den Weg ausgehend von einem Reichskloster verständlich machen. Der Vorgang der Umwandlung selbst wird auf dem Hintergrund des Geflechts von Beziehungen erläutert, die es dem Vogt und den Kanonikern ermöglichten, die Gunst der Stunde im Umkreis des Basler Konzils für ihre Interessen zu nutzen.

Der umfangreichere zweite Teil steht unter der Überschrift *Cura monialium - Die geistige und wirtschaftliche Betreuung der religiösen Frauen und die Geschlechterverhältnisse*. Er besteht aus einer Reihe von Einzelstudien zu unterschiedlichen Klöstern und ihren organisatorischen und rechtlichen Verhältnissen. Der erste Aufsatz von Bettina Schöller behandelt das Doppelkloster Muri,<sup>3</sup> die „Lebensrealitäten“ hinsichtlich der Organisation des Zusammenlebens der Geschlechter bis hin zu Liturgie, die Umsiedlung nach Hermetschwil, „Aufgabenteilung“ etwa hinsichtlich des Totengedenkens usw. Abhängigkeit und Selbständigkeit, ökonomische Fragen, politisches Handeln und schließlich den erfolgreichen Versuch, den Titel einer Äbtissin vom Papst zu erhalten, was allerdings nur „unbeschadet“ der Rechte Muris (S. 78) gelang.

Johannes Waldschütz behandelt die sanblasianischen Priorate Berau, Guttau und Sitzenkirch unter der Leitfrage des Verhältnisses zu den betreuenden Männerklöstern und den eigenen Handlungsspielräumen (S. 82) mit

---

<sup>2</sup> Eigentlich setzt der Aufsatz den folgenden grundlegenden Beitrag voraus ***Norm und Praxis der religiösen Lebensform in Waldkirch bis zur Aufhebung der Frauengemeinschaft 1431*** / von Christine Kleinjung. // In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. - 164 (2016), S. 61 - 99. - Digital:

[https://regionalia.blb-karlsruhe.de/frontdoor/deliver/index/docId/13002/file/BLB\\_Kleinjung\\_Waldkirch\\_Frauengemeinschaft.pdf](https://regionalia.blb-karlsruhe.de/frontdoor/deliver/index/docId/13002/file/BLB_Kleinjung_Waldkirch_Frauengemeinschaft.pdf) [2022-04-13].

<sup>3</sup> ***Das Kloster Muri*** : Geschichte und Gegenwart der Benediktinerabtei / Bruno Meier. Mit Bildern von Marlen Tinner. Hrsg. von der Vereinigung Freunde der Klosterkirche Muri in Zusammenarbeit mit Murikultur. - Baden : hier + jetzt, 2011. - 167 S. : zahlr. Ill. ; 31 cm. - ISBN 978-3-03-919215-1 : SFr. 58.00, EUR 44.00. - [#2883]. - Rez.: ***IFB 12-4*** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz359731635rez-1.pdf> - ***Acta Murensia*** : die Akten des Klosters Muri mit der Genealogie der frühen Habsburger. Edition, Übersetzung, Kommentar, Digitalfaksimile nach der Handschrift StAAG AA/4947 / bearb. von Charlotte Bretscher-Gisiger und Christian Sieber. Hrsg. vom Staatsarchiv Aargau. - Basel : Schwabe, 2012. - CCXXVI, 332 S. : Ill. ; 23 cm + 1 CD-ROM. - ISBN 978-3-7965-2835-4 : SFr. 58.00, EUR 48.50 [#2902]. - Rez.: ***IFB 14-1*** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz372291155rez-1.pdf>

interessanten Unterschieden in den drei Klöstern, einem Schwerpunkt auf Berau (wo es auch eine Verbindung zum Frauenkloster Muri gab) und wehrhaften „Meisterinnen“ (wenn der Berauer Propst diese als „männliche Amazonin“ bezeichnet, so ist das wohl ein Adjektiv zu viel, S. 97). Literarisch ist hier weitgehend Neuland betreten (zur mageren Literatur S. 82). Als Fazit steht S. 103, „dass viele im Umkreis der Hirsauer Reform gegründete Frauenpriorate sich im Spätmittelalter von den Männerklöstern absetzen, sozial nach unten abschlossen und zugleich eine stiftische Lebensweise entwickelten.“<sup>4</sup>

Agnes Schormann überschreitet den regionalen Rahmen mit einem Beitrag zu Oberstfeld und Augsburg, um „Vergleichsmöglichkeiten [aufzuzeigen], die einen Blick darauf erlauben, wie Kanonissen und Kanoniker gemeinsam lebten, wie sie miteinander agierten und wie sie ihr Verhältnis zueinander gestalteten“ (S. 103). Durchgeführt wird dies anhand der jeweiligen Statuten.

Maria Magdalena Rückert kehrt wieder in den oberrheinischen Raum zurück: *Die Zisterzienserinnen der Filiation Lützel-Tennenbach: Günterstal, Wonnental und Marienau*. Hier geht es vor allem *en détail* um die Frage der Inkorporation in den Zisterzienserorden und die Zuweisung zur Paternität eines Männerklosters, das Verhältnis zu den Vateräbten und Visitatoren.<sup>5</sup> Aus dem Fazit: „Dass auch die Frauen beim Wirtschaften Spielräume hatten, zeigt der Kontakt, den sie zu Verwandten und einflussreichen Stifterkreisen pflegten ebenso wie ihr Auftreten vor Gericht oder bei der Beurkundung von Rechtsgeschäften“ (S. 140).

Mit Steinheim an der Murr geht Tabea Scheible wieder über den im Titel genannten regionalen Raum hinaus. Es handelt sich hier um den Dominikanerinnenkonvent Marienthal und es geht um die Frage der Betreuung durch Ordens- wie Weltgeistliche im 15./16. Jahrhundert, und das heißt in der Reformationszeit im Raum des „neugläubigen“ Württemberger Herzogs. Der Konvent wurde 1580 aufgelöst, längst nach dem betreuenden Männerkonvent in der Reichsstadt Esslingen. Detailliert wird zunächst das Rechnungsbuch des Konvents abgearbeitet hinsichtlich der Frage nach der geistlichen Betreuung durch die Dominikaner von Esslingen, Ulm und Wimpfen, in der „Alltagssituation“ wohl<sup>6</sup> auch von den weltlichen Geistlichen vor Ort. Zweite Quelle ist ein Tagebuch der Klosterfrauen. In diesem geht es um die Auseinandersetzung mit dem Herzog, den Austritt und die Heirat einer Nonne mit dem „neugläubig“ geworden ehemaligen Pfarrer von Steinheim, der vom Herzog eine neue Pfründe bei Pforzheim erhielt, nebst wirtschaftlichen Streitigkeiten in diesem Fall, sowie schließlich um die komplexe Situation des Konvents im Verhältnis zu den „neugläubigen“ Pfarrern des Orts.

Waldkirch ist wieder Thema des dritten Teils *Herrschaft und Verwaltung*. Zunächst behandelt Clemens Regenbogen *Das Amt des Vogtes in Waldkirch und Säcking*. Die detaillierten historischen Fakten können hier nicht

---

<sup>4</sup> In Bestätigung einer These von Urban Küster.

<sup>5</sup> Nebenbei: ... die auch schon mal „anlässlich der Visitation ein Kästlein mit Lebkuchen geschenkt [bekommen] und auch sein Knecht wird mitbedacht“ (S. 134).

<sup>6</sup> Als Interpretation der Quelle, vgl. S. 163.

zusammengefaßt werden. „Beide Frauengemeinschaften litten unter ihren Vögten, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen. Für Säckingen wurde am Ende des Mittelalters in rechtlicher und finanzieller Hinsicht die Luft sprichwörtlich dünner, es konnte aber weiterleben. Waldkirch ging dagegen zugrunde, wofür die Vögte freilich nur zum Teil verantwortlich waren“ (S. 184). Der Beitrag endet mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit vieler weiterer Detailforschungen und schließlich mit der erst danach zu beantwortenden Frage: „Welchen Anteil hatten Vögte im Mittelalter am Gedeihen, dem gesicherten Fortbestand oder aber dem Niedergang der geistlichen Frauengemeinschaften?“ (S. 185).

Äbtissin und Meieramt in den gleichen Stiften behandelt im nächsten Aufsatz Andre Gutmann mit gegensätzlichen Ergebnissen: „Die Säckinger Quellen erwecken den Eindruck, als ob die Äbtissin von den Meiern aus der grundherrschaftlichen Verwaltung ihres Stiftes geradezu hinausgedrängt worden sei“, wobei das Positivere einer ‘bequemeren Amtsführung’ und die Beschränkung auf die „Bewahrung und Wiedererlangung der lehn[s]-rechtlichen Kontrolle über die Meierämter“ (S. 213) mit ihrem hohen Einkünftewert genannt werden. „Dagegen war in der deutlich kleinräumigeren und ökonomisch eingeschränkten Waldkircher Grundherrschaft das Amt [...] schlicht zu unbedeutend“, bot keine großen Einkünftsmöglichkeiten und damit auch wenig Konfliktpotential: „Hier hatte die Äbtissin gegenüber ihren Meiern noch erkennbar die Zügel in der Hand“ (S. 214).

Der abschließende vierte Teil behandelt *Familienbeziehungen und Gruppenbildungen*, wobei Milena Svec Goetschi Klosterwechsel und Klosterflucht behandelt. Zunächst werden die rechtlichen Bedingungen für beides dargestellt, sodann die faktische Situation im Spätmittelalter bis hin zu statistischer Auswertung, wobei das Verhältnis von Wechsel und (illegaler) Flucht nach Geschlechtern sehr unterschiedlich ist (w: 53: 57 %; m: 25: 75 %). Im zweiten Teil des Aufsatzes werden Fallbeispiele besprochen, die zeigen, daß „die Möglichkeit des Transitus einen gewissen Handlungsspielraum [eröffnete], die einen Klostermauern gegen andere einzutauschen und die persönliche[n] Lebenssituationen zu verbessern“ (S. 228). Helen Strotz behandelt im letzten Aufsatz nochmals das *Kloster Wonnental - Memoriaort der Herren von Üsenberg und deren Beziehungen zur Zisterze Tennenbach* mit dem Fazit: „Es war Tennenbach, das den Üsenbergern zur institutionalisierten Memoria und damit zur Spiritualisierung der Herrschaft verhalf“ (S. 237).

Der Band enthält auf 6 Seiten Farbbildungen (nach S. 96 Taf. 1 - 6 zu Berau und Sitzenkirch und nach S. 128 Taf. 1 - 3 zu Günterstal).

Ein *Orts- und Personenregister* von Jürgen Krüger beschließt den Band. Es umfaßt allerdings nicht die Fußnoten und nennt nicht die in den Texten genannten modernen Autoren<sup>7</sup>, was nichts daran ändert, daß es eine vor allem für die Lokalgeschichte wichtige Erschließung des Bandes ist.

---

<sup>7</sup> Es fehlt Feldkirch (Breisgau), S. 52; bei Freiburg fehlt S. 93.

Für Forschungen zur oberrheinischen Geschichte, der Klostergeschichte allgemein<sup>8</sup> und der Frauenkonvente speziell wird hier ein wichtiger Band auf Grund detaillierter Quellenarbeit vorgelegt.<sup>9</sup>

Albert Raffelt

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11447>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11447>

---

<sup>8</sup> S. 14 weist auf das Projekt des **Badischen Klosterbuchs** hin, für das Forschungen wie die hier dokumentierten eine Voraussetzung sind.

<sup>9</sup> Fehler: S. 81, Z. 14: Hedwig; S. 92 und 93 sind mir die Zuordnungen der Tafeln nicht plausibel; S. 217, Z. 9: erbitten; S. 228, Z. 31: persönlichen, [oder:] persönliche Lebenssituation; S. 213, Z. 27: lehnsrechtlichen; S. 235, Z. 24: S. 238.